

Siebte Klasse.

Erweichende, Befänftigende, Erschlaffende Mittel; *Emollientia, Lubricantia.*

Die Wirkungsart der erweichenden Mittel, wenn sie äußerlich angebracht werden, ist von der innern Anwendung im wesentlichen nicht verschieden. Diese besteht entweder darin, daß sie in die Zwischenräume der festen Theile eindringen, und den Zusammenhang derselben vermindern, oder daß sie die trocknen Fasern biegsamer machen und erschaffen.

Diese Kraft erstreckt sich am meisten auf die äußere Fläche des Körpers, oder der Theile welche zunächst darunter liegen. In so ferne sie aber diese erschaffen und erweichen, heben sie Krämpfe in den innern Theilen, und so können warme Bähungen des Unterleibs, und erweichende Umschläge, in der Ruhr, gegen Coliken, und ähnliche krampfhaftige Zufälle, Linderungsmittel seyn.

Auf eben diese Grundfäze beruht die Eigenschaft der Erweichungsmittel, die Säfte nach den Theilen hinzuleiten, und den Einfluß in andre zu
ver-

vermindern; Die Biegsamkeit der Theile wird durch sie vermehrt, und wenn sie durch lange Ruhe in Krankheiten verlohren gegangen ist, selbst wieder hergestellt.

Auf ähnliche Art sind sie von großer Wirksamkeit, um die Eiterung in Wunden oder in Geschwüren zu befördern, wenn ein Entzündungszustand die Ursache davon ist, oder die Theile zu sehr gereizt sind; namentlich die ölichten und schleimichten Mittel dieser Klasse. Indem sie eine Erschlaffung bewirken, und die Theile gegen äufre Reize schützen, oder die Reize involviren, und ihre Einwirkungen schwächen, sind sie zugleich beruhigend und schmerzstillend. Einige erweichende Mittel besizen eine narcotische Eigenschaft und stümpfen die Reizbarkeit und Empfindlichkeit der Theile unmittelbar ab.

Die äufre Anwendung dieser Mittel kann in manchen Fällen ebenfalls großen Nachtheil erregen. Am meisten aber die Oele und Fette, wenn sie zum Verband der Wunden und Geschwüre lange Zeit anhaltend gebraucht werden. Die vielen zusammengesetzten Salben und Fette der alten Apothekerbücher, sind mit Recht auch vernachlässigt. Sie vermindern die Spannkraft der festen Theile zu sehr, die Wunden werden dadurch unrein, und die Erzeugung des sogenannten wilden Fleisches wird begünstiget.

Ueberhaupt aber kommt es darauf an, in welcher Form die Erweichungsmittel an den Körper gebracht werden. Am wirksamsten sind sie allemal je flüssiger sie sind. Das einfache warme Wasser ist daher wenn es anhaltend gebraucht wird, ein kräftiges erweichendes und erschlaffendes Mittel, noch mehr wenn es in Dämpfe aufgelöst ist. Diese Kraft kann auch noch durch die Zumischung von schleimichten, mehlichten, öhlichten und fetten Substanzen verstärkt werden,

Die öhlichten und schleimichten Mittel dringen fast nie tief in die Substanz der Haut selbst ein; dagegen sind sie weniger geneigt zu trocknen, und aus diesem Grunde zu Breyumschlägen sehr geschickt.

Die Fette, deren man sonst eine große Menge aufbewahrte, besitzen die Tugenden nicht welche man ihnen beylegte, und sie werden in allen Fällen von den ausgepressten Oelen ersetzt; Etwa die ausgenommen, wo sie ihrer Consistenz wegen besser passen.

Nächstdem ist die Wärme ein wesentliches Erforderniß; sie darf aber nicht zu stark seyn.

Die Anwendung dieser Mittel muß auch jedesmal lange genug fortgesetzt werden, wenn sie wirken soll.

AQVA CALIDA.

Das warme Wasser, das warme Bad,

Markard über die Natur und den Gebrauch der Bäder.
Brandis über den Gebrauch der lauwarmen Bäder in
Fiebern. Journal d. Erfind. Theorien und Widersprüche
in der Arzneyk. V. St.

Das Wasser, wenn es einen solchen Grad der Temperatur hat, welche ohne die Empfindung einer Kälte oder Schmerzen zu erregen, vertragen werden kann, besitzt eine gelinde reizende und schmeidigende Eigenschaft. Diese Wirkungen sind bey dem warmen Bade am stärksten.

Das warme Bad reinigt und erweicht die Oberfläche des Körpers, und macht sie dadurch geneigt freier auszudünsten. Durch die Wärme wird die Einfangung befördert, der Pulsschlag wird weicher und voller, und eine vermehrte Röthe und Wärme über den ganzen Theil verbreitet.

Zufolge dieser Wirkung ist das warme Bad in vielen Krankheiten ein wichtiges Beruhigungsmittel. Es hebt den Hautkrampf, und durch die Mitleidenschaft auch die Krämpfe der Theile welche mit der Haut in Verbindung stehen, ohne das es zugleich die Lebenskräfte angreift und schwächt. Vielmehr es befördert die Wirkungen derselben und erhebt sie. Ein lauwarmes Bad erregt die Thätigkeit der Hautgefäße, und den Ausbruch des

Schweiffes. Es erleichtert die Schmerzen, indem es auf den ganzen Körper einen angenehmen Eindruck macht, und hebt die spastischen Zusammenziehungen selbst in den entfernten Theilen. Allein der Grad der Wärme muß immer in einem gewissen Verhältniß bleiben. Ist er zu stark, so wirkt die Wärme als ein reizendes Mittel.

Die Krankheiten wogegen die Anwendung der warmen Bäder vortheilhaft ist, sind sehr mannigfaltig. 1) Krankheiten der Haut; theils um die Transpiration freier zu machen, das lästige Jucken zu heben und die Stellen zu reinigen. Gegen venerische Geschwüre, (*Böcking* über die Hartnäckigkeit gewisser venerischer Geschwüre), gegen flechtenartige Ausschläge, auch die frieselfartigen Ausschläge kleiner Kinder (*Armstrong*). 2) In der Blatternkrankheit, besonders während dem Ausbruch, wenn dieser unter Krämpfen und Zuckungen geschieht. (*Stack* von dem Nutzen der warmen Bäder in Blattern), wenn die Haut außerordentlich trocken, der Puls geschwind und klein ist und eine Beklemmung der Brust entsteht, in Verbindung mit Klystiren. *Percival* empfahl ein warmes Bad aus einer Abkochung von den Blättern und Blumen der Chamillen bey dem zweyten Fieber der Blatterkranken. 3) Wider krampfhaftes Zufälle. In Nervenkrankheiten wenn die Haut trocken ist. In schleichenden Nervenfiebern (*Brandis*).

dis). 4) In der Atrophie der Kinder um die Ausdünnung gelinde herzustellen, und den Körper anzufeuchten. In der Auszehrung wenn die Haut trocken und pergamentartig ist. 5) Auch gegen Lähmungszufälle die von einem zurückgetretenen Ausschlag entstanden waren, hat man sich der warmen Bäder mit Nutzen bedient, und sie sind sehr wirksam, weil sie die Säfte nach der Haut ziehen, zumal in Verbindung mit innern excitirenden Mitteln. 6) Zur Milderung der Krämpfe, welche mit der monatlichen Reinigung zuweilen verbunden sind. Gegen den Trismus sind die warmen Bäder nebst dem Mohnsaft Hauptmittel. Gegen die Zufälle von den Blasen und Nieren Steinen. Wider convulsive Zufälle überhaupt, bey der Wasserscheu u. a. 7) Gegen *Entzündungen*, hauptsächlich die Entzündungen im Unterleibe z. B. die Darmgicht, die Coliken, die Ruhr, als Palliativ-Mittel, theils in so ferne sie durch ihren Reiz eine Ableitung der Säfte und einen Zufluss zu den äuffern Theilen veranlassen, oder durch die milde Wärme und den Eindruck beruhigen.

Man bedient sich in dieser Absicht auch der warmen Bäder als topische Mittel, an einzelnen Theilen. *David* empfahl die lauwarmen Bähungen der Vorderarme, um bey Säugenden die Milch zu vermehren, weil die Säfte häufiger dadurch

nach den obern Theilen gezogen werden. In Blatternkrankheiten werden durch warme Fußbäder die Säfte von den obern Theilen abgeleitet und der Ausbruch der Blattern im Gesicht verhütet. Gegen hartnäckige Kopfschmerzen, bey anhaltendem Wachen, sind Fußbäder ebenfalls sehr heilsam. Gegen die convulsiven Zufälle in Fiebern lies *Whytt* warme Bähungen der Hände und Füße von Wasser und Essig mit Flanell überschlagen.

Man kann die warmen Bäder noch durch allerley Zusätze an Wirksamkeit verstärken. *Cullen* war der Meinung, daß auf eine weit kräftigere Art eine Erschlaffung bewirkt werden könnte, als es durch das einfache warme Wasser geschieht, wenn man Oel mit Wasser innig verbindet, so daß es selbst mit in die Zwischenräume der festen Theile gebracht wird. Eine solche natürliche Mischung ist die Milch der Hausthiere, und sie kann auch entweder für sich genommen, oder mit Wasser verdünnt, als ein wirksames Erweichungsmittel gebraucht werden. Noch wohlfeiler und leichter kann man dieses auch durch eine warme Auflösung von Seife erhalten, welche als ein erweichendes und reinigendes Mittel vor dem bloßen Wasser unstreitig Vorzüge besitzt (*Hahnemann*). Man nimmt 6, 8 Unzen Seife zu einem Bade. Als Hausmittel läßt man auch die Weizenkleye mit dem Wasser vermischen.

Auch

Auch durch die Decocte verschiedener Pflanzen, wird die Kraft des Wassers noch verbessert. Die schleimichten Gewächse, und die mehlichten Saamen, zumal solche welche öhlichte Theile zugleich enthalten, und am häufigsten benutzt werden, vermindern zwar an sich die erweichende Kraft des Wassers, weil alle schleimichten und öhlichten Stoffe die Eindringlichkeit des Wassers verhindern; allein in so ferne sie die Theile länger geschmeidig und feucht erhalten und der Trockenheit vorbeugen, können sie mit Vortheil benutzt werden.

Um die Bäder noch mehr wirksam zu machen, kann man *aromatische Gewächse* damit kochen lassen, z. B. die Münze, die Chamillenblumen, den Rosmarin, den Thymian, die Salvei u. a., oder Saamen welche eine Schärfe enthalten, z. B. die Senffaamen, oder selbst Salze, besonders Kochsalzsauren Kalk zumischen.

Justamond gebrauchte zur Linderung krebshafter Geschwüre die *Schierlingsbäder* (von den Heilarten in Krebsgeschwüren). Auch gegen die Scropheln haben sie *Hoffmann* und *Hufeland* angewendet. Man nimmt das getrocknete oder noch besser das frische Kraut, für Kinder 4, 6, 8 Handvoll, mit hinlänglichem Wasser aufgekocht.

Die

Die *antiseptischen* Bäder von *Bilguer* welche vermittelt adstringirender Pflanzentheile bereitet werden.

Die *Malzbäder* können mit Nutzen gebraucht werden.

Bequeme schlug Bäder mit Sublimat bereitet vor, zur Heilung venerischer Zufälle (Samml. aus-erlesn. Abhandl. für praktische Aerzte II. B. S. 138.

Die *natürlichen* und *künstlichen Schwefelbäder* welche durch den Zufaz der Schwefelleber zu dem Badewasser, bereitet werden, sind gegen Gichtkrankheiten, Hautauschläge u. a. von grosser Wirksamkeit.

Die *Balnea animalia* der Alten, gegen die Steifigkeit der Glieder, die Gicht, den Seitenstich, werden durch die Einreibungen von der flüchtigen Salbe und Opium und die gewöhnlichen Bäder, entbehrlich.

Die Anwendung der warmen Bäder, kann sehr nachtheilig werden, wenn der Kranke überhaupt eine schwächliche Constitution, und einen reizbaren erschlafenen Körper hat; daher sind sie bey einer Neigung zu Blutflüssen, bey Fehlern der Eingeweide u. m., nicht passend. Auch bey örtlichen Fehlern, Eiterungen, unreinen Geschwüren, Erfrierungen, dem Brande u. a., wird durch die feuchte Wärme die Erschlaffung befördert.

Manche

Manche Entzündungen vertragen ebenfalls die Feuchtigkeiten nicht z. B. die Rose; und überhaupt wenn die Entzündung heftig ist, werden die Schmerzen, die Hize und das Fieber, durch den Reiz der Wärme noch verstärkt. In solchen Fällen müssen die Umschläge blos lau warm, also kälter als der Theil selbst, aufgelegt werden, dann verschaffen sie, indem sie abkühlen, Linderung der Schmerzen und der Entzündung.

BALNEVM VAPORIS.

Das Dampfbad, Qualmbad.

Markard von der Einrichtung, dem Gebrauche und Nutzen der Dampf - oder Qualmbäder in seinen med. Versuchen II. Th. S. 63.

Trampel Beobacht. und Erfahrungen II. B.

Das Wasser wenn es in Dämpfe aufgelöst ist, erhält dadurch einen ungleich größern Grad der Wirksamkeit. Es wird geschikter gemacht in die Oeffnungen der Haut tiefer einzudringen, die verdikten, in den feinen Gefäßen stokenden Feuchtigkeiten zu verdünnen und wieder in den Kreislauf zu bringen. Daher sind die Dampfbäder auch den warmen Bähungen und Umschlägen bey weitem vorzuziehen.

Die

Die Anwendung dieses Mittels ist demohngeachtet immer sehr vernachlässigt, und daran scheint wohl die Beschwerde bey dem Gebrauch am meisten Schuld zu seyn. Die gewöhnliche Art, das man siedendes Wasser in einen Kessel gießt, und den Theil welcher gebäht werden soll darüber hält, ist nicht wirksam genug. Der Dampf ist zu schwach und zu sehr verdünnt, und man kann ihn auch nicht mit Nachdruck auf einen gewissen Theil leiten, ungerechnet das die Abwechslung von Wärme und Kälte dem Kranken nichts weniger als zuträglich ist. Die Dampfbadstuben welche man in manchen Gegenden eingerichtet hat, sind nicht überall anwendbar.

Ungleich zweckmäßiger sind die Qualmbäder, vermittelt der *Schlacken* bereitet. Man läßt eine hinreichende Menge von Eisenschlacken glühen, und diese von Zeit zu Zeit in das Badewasser gießen. Für ödematöse Glieder, wasserfüchtige Beine, ist diese Methode sehr nützlich.

Die Dampfbäder welche mit einer besonders dazu eingerichteten Maschine, wie die von *Symonds*, (*Markard* am angef. Ort), angewendet werden, haben den Vorzug, das die Wärme in einem gleichen Grade an jeden Theil des Körpers angebracht werden kann, und das man die Bähung so lange fortsetzen kann, als es erfordert wird. Diese Anwendung ist wirksamer als jedes
warme

warme Bad, die besondern Mineralbäder ausgenommen; Solche Maschine ließe sich aus Blech sehr leicht und ohne große Kosten verfertigen.

Die Ingredienzen der Dampfbäder, bestehen entweder ganz einfach aus bloßem Wasser, oder noch besser aus Regenwasser, oder man kann vorher das Wasser mit vegetabilischen Substanzen abkochen lassen. Diese müssen aber flüchtige und aromatische Theile enthalten, schleimichte Gewächse taugen dazu nicht, denn der Schleim geht nicht mit den Dämpfen über. Will man die Bäder noch mehr reizend machen, so kann man zu dem Wasser noch Essig zusezen, oder volatile Dämpfe, durch Beymischung des Salmiakgeists, oder des englischen Riechsalzes u. a. hervorbringen. Man könnte selbst auch Mineralwasser dazu anwenden.

Hauptsächlich wichtig ist der Gebrauch der Dampfbäder gegen Gebrechen einzelner Theile. Man kann sie aber auch über den ganzen Körper bringen, wenn man den Kranken auf Flanell, oder wollene Decken legt, und so bedeckt das der Qualm zwischen diese geleitet wird, und keinen Ausweg hat. Es ist am besten, die ersten Male das Baden nicht zu lange fortzusezen, etwa nur eine Viertelstunde. Je hartnäckiger und eingewurzelter das Uebel ist, desto gelinder sollte man damit

damit verfahren. Die Verbindung mit den Frictionen, wenn man während dafs der Dampf an den Theil geht, von Zeit zu Zeit gelinde nach verschiedenen Richtungen mit der Hand reibt, kann sehr vieles beytragen, um stockende Theile wieder im Umlauf zu bringen.

Der Nutzen dieser Bäder ist vorzüglich groß.
 1) Zur *Zertheilung kalter Geschwulste*, der Gelenkgeschwulste, besonders der weissen Geschwulst. Gegen verstopfte und angeschwollene Drüsen am Halße, in den Mandeln, in den Brüsten, gegen die Stockungen der Milch, statt der Saugmaschinen. 2) Wider *rheumatische und catarrhalische Zufälle*. *Mudge* hat eine eigne Maschine erfunden, (*the Inhaler*) um den Dampf bei catarrhalischen Zufällen dadurch einzuathmen. Gegen das Hüftweh, wenn sich der Rheumatismus auf ein Gelenk geworfen. Bey Contracturen der Glieder, wider den Krampf der Speiseröhre. Die Dämpfe müssen von einer halben, bis zu anderthalb Stunden, täglich zweimal fortgesetzt werden.

Auch 3) bei der Lugenentzündung läßt man mit Vortheil warme Dämpfe einziehen. Bey sehr empfindlichen Ohrenscherzen schafft der Dampf von warmen Wasser ins Ohr gelassen, sehr bald Linderung. Der Qualm von Feuchtigkeiten scheint sich für den innern Bau der Ohren besser zu
 fchi-

schicken, als die Flüssigkeiten selbst. Man könnte das Meyenberger Schwefelwasser vorzüglich dazu anwenden. Bey schmerzhaften fließenden Haemorrhoiden, sind die Wasserdämpfe eins der kräftigsten Mittel. Gegen venerische Zufälle, um die Knochenauswüchse zu zertheilen; Wider die Phimosis. 4) Als ein äußerliches Schweiserregendes Mittel, weil der warme Dampf unmittelbar auf die Gefäße der Haut wirkt, ohne eine Wallung des Blutumlaufs zu erregen. 5) Gegen Geschwüre welche ein dickes zähes Eiter geben, und um die Maturation zu befördern, vorzüglich die Geschwüre der Mandeln, in der Nase, im Munde.

Der Gebrauch der Dämpfe wird überhaupt von dem menschlichen Körper viel länger, und mit einem größern Grade von Hize ertragen, als wenn das Wasser angewendet wird.

Man hat einige Versuche mit *Dampfklystiren* wider Stockungen und Verhärtungen in den Eingeweiden angestellt, allein der Erfolg ist nicht sehr glücklich ausgefallen. Eine Abbildung einer solchen Maschine ist in *Baldingers N. Mag. f. A. 1. St.* enthalten.

Die troknen Dunstbäder welche man in neuern Zeiten aus der Luftsäure, oder aus dieser mit etwas Schwefelleberluft versetzt, und gehörig concen-

centrirt, äußerlich angewendet, sind sehr wirksame Mittel gegen Gichtzufälle, Lähmungen, Contracturen. Sie reizen die festen Theile und verursachen eine eigne Art von Wärme in dem Gliede welches in die Luftsäure eingetunkt ist, und diese endigt sich insgemein mit einem starken Schweißse.

Das *schwefelartige Luftsäurebad* zu Meyenberg verdient alle Aufmerksamkeit.

CEREVISIA.

Das Bier.

Das Bier enthält die schleimichten Theile der Getreidearten woraus es bereitet worden, mit geistigen zugleich vereinigt. Es ist daher erweichend, zertheilend, und sehr schmerzlindernd. Man gebraucht es häufig als ein Hausmittel, gewärmt, nachdem man ein Stück ungesalzene Butter darinn zerlassen hat. 1) Gegen die Entzündungen der Brüste von stockender Milch, ist es eins der besten befänftigenden Mittel; überhaupt auch bey schmerzhaften Entzündungen, wenn Theile zerrissen sind, und a. 2) Gegen Coliken mit Kümmel abgekocht.

II. Schleimichte Gewächse.

Sie werden zu *Umschlägen, Bähungen, Gurgelwassern, Klystiren* benutzt. Wider Entzündungen
wel-

welche in Eiterung übergehen. Zur Beförderung der Eiterung, zur Linderung der Schmerzen, um die krampfhafte Zusammenziehung der Theile zu heben. Sie sind am wirksamsten wenn sie etwas stark feucht angewendet werden. Sie müssen auch allemal den gehörigen Grad der Wärme haben.

ALTHAEA.

Herba, Radix Althaeae. (Althaea officinalis L.) Althee.

Das Kraut ist blos ein Erweichungsmittel so lange die Pflanze jung ist. Man läßt 1, 2 Unzen von dem Kraute, oder von der Wurzel $\frac{1}{2}$, 1 Unze mit einem Pf. Wasser oder Milch kochen. und mit Herb. Malvae, Verbasci, Cicutae, Flor. Sambuci, Sem. Lini, Semmelkrumen, Oel u. a. verbinden. Zu Bähungen und Umschlägen. Um Abscesse zu maturiren. Gegen Erosionen, Verbrennungen u. dergl.

PRAEPARAT.

Unguentum Althaeae. Aus dem Schleim der Altheewurzel, und den Saamen von Foenum graecum und Lein, mit Butter, Wachs, Terpentin und Harz bereitet, mit Rad. Curcumae gefärbt.

Eine der gebräuchlichsten erweichenden und zertheilenden Salben. Sie wird häufig als die Basis zu reizenden Salben genommen.

M A L V A.

Herba Malvae vulgaris. (Malva rotundifolia, M. sylvestris L.). Malve.

Kommt mit der Althee überein. Zu Bähungen und Umschlägen. Gegen das Eiterauge (Janin).

MALVA ARBOREA.

Flores Malvae arboreae Die Stockrose.

Im Decokt zu Gurgelwasser.

VERBASCUM.

Folia, Flores Verbasci. (Verbascum Thapsus L.). Das Wollkraut, wächst wild auf alten Mauern und Ruinen.

Man benutz es zu Breyumschlägen und Klystiren.

SAMBUCVS.

Flores Sambuci. (Sambucus nigra L.). Flieder, Hölunder.

Die Blüten und Blätter enthalten viele schleimichte Theile, und werden als erweichende und schmerzstillende zertheilende Mittel, zu Gurgelwassern, Bähungen, Breyumschlägen und Klystiren gebraucht.

III. Schleimicht narcotische Gewächse.

CAPITA PAPAVERIS.

Capita Papaveris albi. Die Mohnköpfe mit den Saamen.

Die Mohnsaamen enthalten ein Oel welches völlig so wie die andern ausgepressten Oele sich verhält, und keine betäubenden narcotischen Eigenschaften besitzt. Sie sind erweichend und schmerzlindernd. Die Schaale der Mohnköpfe enthält auch in unserm Clima einen narcotischen Milchsaft, und dieser ist ebenfalls kräftig.

Man benutz die Mohnköpfe mit ähnlichen Mitteln verbunden, hauptsächlich zu schmerzstillenden Umschlägen, und Bähungen. Gegen Entzündungszufälle und Krämpfe; auch gegen Augenentzündungen welche sehr schmerzhaft sind u. a.

HYOSCYAMVS.

Herba Hyoscyami. (*Hyoscyamus niger L.*) Das Bilsenkraut.

Die Blätter dieser Pflanze besitzen eine starke erweichende und schmerzlindernde Kraft; ihr Geruch ist betäubend und widerlich. Sie waren schon in alten Zeiten äußerlich als ein schmerzlinderndes Mittel im Gebrauch, ehe man diese Pflanze innerlich anwandte.

Man bedient sich der Blätter in Verbindung mit andern erweichenden Substanzen, zu Breyum-

schlagen gegen schmerzhaftes Geschwulste, scirrhöse schmerzhaftes Verhärtungen, Entzündungen der Brüste, gegen Haemorrhoidalknoten welche entzündet sind. 2) Wider Krebsgeschwüre. Man läßt die Umschläge entweder mit bloßem Wasser oder mit Milch bereiten.

Man darf das Bilsenkraut nicht in Klystiren, um die Schmerzen oder die Krämpfe zu stillen, anwenden. *Etmüller* beobachtete, daß eine Person nach einem solchen Klystir in Raserey verfiel. Vielleicht liegt aber die Schuld wohl darin daß es zu concentrirt gewesen.

PRAEPARATE.

1) *Extractum Hyoscyami* aus dem ausgepressten Saft. *Rosenstein* gebrauchte gegen die schmerzhaften blinden Haemorrhoiden eine Salbe aus dem Extr. Hyosc. mit dem Empl. Hyosc. und Oel bereitet. Als Zusatz zu Klystiren.

2) *Oleum de Hyoscyamo*. Die Saamen enthalten bloß ein fettes Oel; die narcotischen Theile sind in der Schale enthalten. Bey dem Pressen gehen vielleicht einige Theile mit in das Oel über, es ist daher auch wirksamer als andre Oele zur Linderung der Schmerzen. Gegen Coliken in den Unterleib gerieben; Besonders mit Opium noch verstärkt.

3) *Vn-*

3) *Unguentum de Hyoscyamo*, aus dem zerquetschten frischen Kraute mit Schmalz oder ungesalzener Butter bereitet. Gegen krampfhaft Coliken, äußerlich in den Unterleib eingerieben. Zur Linderung der Haemorrhoidal-schmerzen.

4) *Emplastrum de Hyoscyamo*, aus dem Saft, dem Oel und dem Kraute des Hyoscyamus mit Wachs und Terpentin. Es ist schmerz-lindernd und zertheilend. Gegen Drüsenverhärtungen. Wider die rheumatifchen Schmerzen, als Zusatz zu Blasenpflastern.

C I C V T A.

Herba Cicutaë. (*Conium maculatum L.*) Schierling.

*Leber von dem Nutzen des Schierlings in der Wund-
arznei.*

Man gebraucht den Schierling äußerlich ebenfalls als ein erweichendes, zertheilendes und schmerz-linderndes Mittel. Man nimmt das frische Kraut, und läßt es gelinde erwärmt auflegen, oder das getrocknete Kraut unter Umschläge und zu Decocten anwenden. Hauptfächlich 1) gegen harte *Drüsen-geschwulste*, entzündete Scirrhi, Milchknoten; mit Flor. Sambuci, *Herba Cerefolii* in Milch gekocht, oder man läßt Kräuterküffen davon machen, diese in warmes Wasser tunken, und warm oft überschlagen. 2) Zur Reinigung der Geschwüre, besonders alter bösar-tiger Ge-

schwüre, scrophulöser Geschwüre. *Justamond* liefs aus dem Schierlingskraute ganze Bäder bereiten, um die Schmerzen von Krebsgeschwüren zu lindern. Gegen den wahren Krebs ist der Schierling unwirksam (*Biercheen, Hill* chir. Fälle). 3) Auch zu Injectionen, zur Reinigung scrophulöser Geschwüre im Aufgufs.

PRAEPARATE.

1) *Extractum Cicutae*. Man gebraucht das Extract äußerlich 1) als *Pflaster* auf Leinen gestrichen, zur Zertheilung der Drüsengeschwulste, Verhärtungen in den Brüsten, Scropheln u. a. oder 2) mit *Wasser*, Kalkwasser, Gerstenwasser aufgelöst, zur Reinigung der Geschwüre. 3) Mit *Spir. Salis*, *Spir. Mindereri*, *Rosenhonig*, *Vng. Saturni*, als *Salbe* zum Verband bösartiger Geschwüre.

2) *Emplostrum de Cicuta cum Ammoniaco* Ph. W. Aus G. *Ammoniacum* in Meerzwiebeleßig aufgelöst, mit dem Saft und dem Pulver der *Cicuta*, *Wachs* und *Oel* zusammengemischt. Ein kräftiges erweichendes und zertheilendes Mittel gegen Drüsenverhärtungen und Verstopfungen der Eingeweide, besonders mit *Mercurialmitteln*.

BELLADONNA.

Herba Belladonnae. (*Atropa Belladonna L.*) Tollkirsche.

Die äufre Anwendung der Belladonna ist sehr alt. *Galen* und mehrere Alten gebrauchten das Kraut gegen den Krebs und böartige Geschwüre um die Schmerzen zu stillen, und man hat auch in neuern Zeiten einige Erfahrungen von der Wirksamkeit derselben. (*Evers, Schmucker*). Mehrere hingegen klagen dafs sie nicht hilft, und sie ist auch nicht immer zuverlässig. Man mufs sie innerlich damit verbinden.

Bey der Anwendung mufs man besonders vorsichtig verfahren, dafs nichts davon ins Auge kommt, oder dafs sie bey Geschwüren im Gesicht nicht zu nahe an das Auge gebracht wird. *Rajus* bemerkte schon dafs nach dem blofen Auflegen der Blätter auf ein kleines Geschwür am Auge, der Augapfel unbeweglich wurde. Man läfst die Blätter zerquetschen und dann auflegen, oder unter Breyumschläge mischen.

PRAEPARAT.

Emplastrum de Belladonna; gegen Drüsenverhärtungen.

CROCVS.

Der Safran.

Der Safran wirkt äufferlich als ein erweichendes, zertheilendes und schmerzstillendes Mittel,

und wird daher zu Breyumschlägen, Salben und Pflastern gemischt; doch jezt feltener als ehemals. Am öftersten unter Umschläge wider Augenentzündungen. Die Bähungen aus Crocus in Milch gekocht, sind bei catarrhalischen Augenentzündungen sehr zuträglich. *Rosenstein* empfahl vorzüglich die Verbindung mit Apfelbrey und Kampfer.

PRAEPARAT.

Emplastrum de Galbano crocatum. Zur Erweichung harter schmerzhafter Geschwulste.

IV. Frische Kräuter Säfte und Blätter.

PHYTOLACCA.

Herba Phytolaccae. (*Phytolacca Decandra L.*)

Man empfiehlt das Kraut und den Saft gegen Krebsgeschwüre äußerlich zum Verband.

BARDANA.

Herba, Radix Bardanae, (*Arctium Lappa L.*) Klette,
Percy in Hufelands Annalen der franzöf. Arzneikunde,
1. B. S. 379.

Das Kraut der Klette ist zur Heilung der Wunden und Geschwüre eins der vortreflichsten Mittel, welches alle Aufmerksamkeit verdient. Leichte geschnittene und geriffene Wunden heilen sehr geschwind, wenn sie mit dem Saft der Pflanze gerieben und mit den Blättern bedekt werden, Vermischt man den Saft mit Oel, so entsteht eine
Salbe,

Salbe, welche zur Heilung der Geschwüre, schwä-
render Gesichtspusteln, zur Vertreibung der Flech-
ten, und zur Befänftigung schmerzhafter Haemor-
rhoidalknoten von besonderer Wirksamkeit ist.
Auch in Geschwüre gebracht, erweicht der Saft
die harten Ränder, bewirkt eine gute Eiterung,
reinigt und hilft zur Vernarbung. Für die bösar-
tigen Fusgeschwüre, und die sogenannten phage-
daenischen Geschwüre ist es eins der besten Mit-
tel. *Hufeland* erwähnt eines Falles, wo Ge-
schwüre am Fuß in den Brand gegangen, und so
beschaffen waren, daß man schon amputiren wollte.
Auf den Rath eines Layen machte man Umschläge
von einem concentrirten Decoct der Klettenwur-
zel, und schon nach 24 Stunden war der gefähr-
liche Zustand des Fußes vorüber (*Annal. r. B.*
S. 382). Aufgebrochne Scropheln, selbst Krebsge-
schwüre werden dadurch gebessert. Der Milch-
grind (*Crusta lactea*), und der Kopfgrind verge-
hen nach der Anwendung der Blätter. Diese Wir-
kung erfolgt um so früher, wenn man den innern
Gebrauch des Saftes oder ein Extract aus dem
Saftes damit verbindet.

Man kann die Blätter zu jeder Jahreszeit ge-
brauchen, wenn man sie jedes für sich im Keller
in Sand bewahrt, oder wenn man sie im Schat-
ten troknen, und dann beym Gebrauch in Wasser
wieder erweichen läßt.

PRAEPARAT.

Extractum Bardanae aus dem ausgepressten Saft. *Percy* empfiehlt dies Extract, in einer Tasse Wasser aufgelöst und täglich getrunken, für gichtische, rheumatische und zu flechtenartigen Ausschlägen geneigte Personen.

Mehrere *einheimische Gewächse* werden hin und wieder als Wundmittel mit sehr gutem Erfolg gebraucht. Der Saft von *Onopordon Acanthium* war unter den alten Aerzten schon als ein wirksames äußerliches Mittel gegen krebshafte Geschwüre, besonders im Gesicht berühmt (*Eller*). Der Saft und der Brey von *Carotten* (*Daucus Carota L.*) soll den üblen Geruch, der Krebsgeschwüre wegnehmen und die Schmerzen lindern (*Sulzer*). Das Kraut der *Schaafigarbe* oder *Grensing* (*Achillea Millefolium L.*), wird in manchen Gegenden wie die Klette als ein Hausmittel mit großem Nutzen angewendet; das Kraut von *Chenopodium bonus Henryicus*. Der Saft von *Plantago Angustifolia L.* (*Fördens*) u. m.

LINARIA.

Herba Linariae. (*Antirrhinum Linaria L.*) Leinkraut.

Das Kraut hat einen widerlichen Geruch. Der einzige Gebrauch den man davon macht, besteht darin, daß man es mit frischer Butter oder Schmalz abreibt, und als Salbe anwendet.

PRAE-

PRAEPARAT.

Unguentum de Linaria. Gegen schmerzhaftes Haemorrhoiden. Eine jede erweichende Salbe leistet dasselbe.

V. Die fetten Oele.

Die Oele sind in ihren äußerlichen Wirkungen einander vollkommen gleich. Man hat daher mit Recht die Menge derselben, und die Anwendung überhaupt eingeschränkt.

Als Erweichungsmittel verdienen die flüssigen Oele vor den dickern schleimichten Oelarten den Vorzug. Sie vermehren die Kraft der erweichenden Umschläge, indem sie diese länger geschmeidig und feucht erhalten. In Klystiren gebraucht machen sie den Darmkanal schlüpfricht, mildern die krampfhaftes Zusammenziehung, und ersetzen den Verlust des natürlichen Schleims.

Die Oele sind wichtige Mittel um die Reibungen zu erleichtern. Man kann einen viel stärkern Druck eine längere Zeit anbringen, ohne dass die Haut davon leidet. Das fortgesetzte Reiben des Unterleibs mit Oel ist ein kräftiges Mittel, um Stockungen in den tiefliegenden Theilen zu zertheilen, und man hat selbst beobachtet, dass ein häufiger Abfluss des Urins und Schweiß, dadurch hervorgebracht ist.

Gewöhn-

Gewöhnlich gebraucht man blos das Oliven, oder Baumöl und das Leinöl, als Zusatz zu Klystiren, und Breiumschlägen. Das Olivenoel empfahl *Ozier* vorzugsweise gegen den Biss der Viper. Es vermindert die krampfhaften entzündlichen Zufälle. Vielleicht hüllt es auch das Gift ein und macht es unwirksam. Bey dem tollen Hundsbiss ist es ebenfalls ein gutes Mittel, in die Wunde eingerieben. Zu Smirna gebraucht man das Olivenoel zur Verhütung und Heilung der Pest. Man läßt die ganze Oberfläche des Körpers mit Baumöl stark und geschwind durchreiben. Gewöhnlich wird dazu ein Pfund Oel erfordert, und der Erfolg ist, daß ein allgemeiner Schweiß ausbricht. Wenn dieser hinlänglich erfolgt, so ist eine Einreibung des Tags genug, wo nicht so wird diese wiederholt, und damit so lange fortgeföhren bis keine Ansteckung bei dem Kranken mehr zu fürchten ist. (*Hufelands Journal der prakt. Heilkunde VI. B. 2. St.*).

OLEVM NUCVM IVGLANDVM.

Das Nufsöl.

Ist besonders gegen die Flecken der Hornhaut, und selbst gegen das Leucoma empfohlen (*Rozier Journal de Physique T. 16. van Wy Beobacht. welche den Nutzen des Nussoels bey den Flecken der Augen bestätigen*). Die Flecken werden gemeinlich wenn man sie damit bestreicht zuerst
im

im Umfange durchsichtig, und mehr breyartig. Bey dem Gebrauch wird das Nussoel leicht ranzigt, allein solches Oel wirkt eben so gut als ganz frisches, und vielleicht hängt davon selbst die Kraft ab. So gar bey dem totalen Leucoma soll es nützlich gewesen seyn. Man kann doch aber sehr oft sich nicht darauf verlassen.

Die Saamen welche ein Oel enthalten, die Leinsaamen (Sem. Lini), die Hanfsaamen (Sem. Cannabis) u. m., werden ebenfalls zu Umschlägen, Bähungen und Klystiren benutzet.

OLEVM DE CACAO.

Butyrum de Cacao. Cacaobutter. (Theobroma Cacao L.).
In Mexico an den Ufern des Amazonenflusses.

Ein festes, butterartiges Oel aus den Cacaonüssen. Wenn es frisch ist, hat es eine graulichte Farbe; durch die Destillation, oder mit Wasser gewaschen, wird es weis. Es riecht und schmeckt wie die Cacaonüsse. Dabey kann es sich sehr lange halten, ehe es ranzigt wird. *Mönch* fand es nach 17 Jahren völlig unverdorben.

Dae Oel ward vormals innerlich gebraucht in Suppen, um zu schmeidigen und zu lindern. In Krankheiten der Urinwege, Steinbeschwerden, Colik-

Colikschmerzen. Auch in der Heiferkeit und in Brustzufällen.

Aeufferlich läßt man es als ein linderndes und zertheilendes Mittel einreiben. Gegen Coliken, hartnäckige Verstopfungen, Krämpfe der Eingeweide. Als Salbe gegen die blinden Haemorrhoiden, aufgesprungene Lippen, Brustwarzen u. a. Es enthält wenige gewürzhafte Theile, und kömmt mehr mit den milden fetten Oelen in feinen Wirkungen überein.

Unter den *Gummiarten* bedient man sich zuweilen des arabischen Gummi oder des G. Tragant in Klystiren.

Von den *Getreidearten* sind die *Brodkrumen* von Weizenbrod (*Mica panis albi*), ein Hauptingredienz der Breyumschläge, *das Stärkemehl* (*Amylum*) wird als Zufaz zu Klystiren in der Ruhr u. a. zuweilen angewendet.

VI. *Fette von Thieren.*

Die thierischen Fette sind die einfachsten erweichenden Salben. Sie waren sonst viel häufiger im Gebrauch als jezt. Die Wunden und Geschwüre werden leicht zu sehr dadurch erschlaft. Sie machen die Wunden unrein, indem sie scharf werden, und befördern die Erzeugung schwammichter Auswüchse. Sie sind daher mit Recht eingeschränkt.

Bv-

BUTYRUM.

Die Butter.

Man gebraucht die ungesalzene Butter zu Salben, und als Zusatz zu Bähungen.

AXUNGIA PORCINA.

Das Schweinetett, Schmalz, (*Sus Scrofa*).

Das Schweineschmalz vertritt die Stelle aller übrigen Fettarten. Man kann es zu allen Zeiten frisch erhalten, und es ist auch seiner Farbe wegen vorzüglich. Man benutz es zu allen Salben, und vielen Pflastern. Die mehrsten vorhin gebräuchlichen Fettarten sind ekelhaft, oder verdorben und ranzigt.

SEVUM CERVI.

Das Hirschtalg. (*Cervus Elaphus*).

Das Hirschtalg ist das schönste und reinste Talg. Man gebraucht es äußerlich als Pflaster gegen Fissuren in den Brüsten, der Lippe u. a.

SEVUM BOVINUM.

Das Rindertalg. (*Bos Taurus*).

Ist schon schmieriger.

O

SEVUM

SEVUM VERVEGINUM

Das Hammelfett. (Vervex).

Wird auf den Apotheken am häufigsten zu Salben, die eine festeren Consistenz haben, und unter Pflaster genommen.

CERA.

Das Wachs.

Das Wachs ist ein erhärtetes Oel aus den Blumen. Es hat einen balsamischen Geruch und fast gar keinen Geschmack. Vormald wandte man es auch innerlich in Suppen an, gegen die Ruhr u. m. In neuern Zeiten dagegen 1) als ein *Räuchermittel* für schwindflüchtige Personen (*Billard* von dem Räuchern als ein Mittel gegen Schwindfucht). Man läßt gleiche Theile Wachs und Harz über ein Kohlenbecken bey gelindem Feuer langsam schmelzen. Diese Mischung giebt einen angenehmen Geruch, welchen Schwindflüchtige gern vertragen, und man läßt diese Luft beständig einathmen. Statt des gemeinen Harzes kann man Wachs und Weirauch nehmen, oder auch noch etwas peruvianischen Balsam zusezen. Gegen den Husten, die Engbrüstigkeit, selbst bey dem Blutspeien, der Heiserkeit, heftigen Katarrhen u. m. hat man die Räucherungen empfohlen. Auch das sogenannte *Stopfwachs* (*propolis*), soll ebenfalls gute Dienste leisten.

Wenn

Wenn das Räuchern einen guten Erfolg haben soll, so ist es blos in solchen Fällen, wo eine grosse Schloffheit und Unthätigkeit der Lungen vorhanden ist; Auch gegen catarrhalische Stockungen; Hingegen in allen Fällen wo Entzündungen in den Lungen und Lungengeschwüre waren; hat man immer einen heftigen und vermehrten Husten darauf folgen gesehen, und dadurch können leicht die Lungengefäße zerrissen werden. Der Rauch wirkt nicht als ein balsamisches, vielmehr als ein empyreumatisches und scharfes Mittel, (*Morin* von dem behutsamen Gebrauch der nöthigen Räucherungen in der Lungensucht). 2) Als ein *erweichendes Mittel* gebraucht man das Wachs um die Brustwarzen geschmeidig zu erhalten, und für den Druck der dicht anliegenden Kleidung zu schützen. Allein das Wachs behält nicht lange seine Figur, und geht leicht auseinander; besser schicken sich kleine Futterale von Holz dazu. 3) Zur Bereitung der Wachs bougies oder Wachskerzen. 4) Zu verschiedenen Salben und Pflastern, um diesen die gehörige Consistenz zu geben.

PRAEPARATE.

1) *Oleum Cerae*. Man gebraucht es äußerlich bey aufgesprungenen, oder durchgesogenen Brustwarzen, aufgesprungenen Lippen, schmerzhaften Haemorrhoiden, als Salbe.

2) *Unguentum ceræ* Ph. Edinb. Das Cerat. In Verbindung mit dem Goulardschen Bleyextract, entsteht daraus das *Bleycerat*.

3) *Emplostrum citrinum* ein Heftpflaster bey frischen Wunden.

4) Die *Wachsleinwand*, der *Wachstaffent*, *Wachstuch* ist eine mit Wachsfirnis zubereitete feine Leinwand. Sie wird als ein örtliches schweistreibendes und zertheilendes Mittel angewendet. Es ist doch aber noch nicht erwiesen, ob sie wirklich den Ausbruch des Schweißes an der Stelle befördert, oder ob die Schweistropfen bloß eine Folge des verdichteten Halitus der Hautgefäße sind, welcher sich ansammelt, weil die äufre Luft abgehalten wird. Wäre dies letztere, so erfordert die lange fortgesetzte Anwendung dieses Mittels in Krankheiten wo die Hautausdünstung eine besondere Schärfe besitzt, große Vorsicht, damit nicht diese Materie welche wahrscheinlich erst bey dem Ausgang aus dem Körper diese Beschaffenheit angenommen hat, resorbirt, und in den Körper gebracht wird. Man gebraucht die Wachsleinwand gegen die Gicht und rheumatische Zufälle. Sie erhitzt nicht so sehr als der Flanell. Gegen das Durchliegen der Kranken, mit Oel besstrichen. Wider das Durchnäffen stark eiternder Wunden, u. m. Auch zur Zertheilung kalter Geschwulste.

OLEVM OVORVM.

Das Eieroel.

Dies Oel wird aus dem hartgekochten und gerösteten Eierdotter ausgepresst. Es ist gelblicht, dicke, und hat den Geschmack und Geruch von Eiern.

Man benutzet es blos äußerlich als ein lindern- des Mittel, bey aufgesprungenen Brustwarzen und Lippen, blinden Haemorrhoiden. Gegen leichte Brandschäden. Auch bey dem Schnupfen der Kinder statt andrer Oele.

Der *Eierdotter* mit noch einmal so vielem Baum- oel vermischt, giebt die einfachste und beste Salbe zum Verband aller einfachen Wunden, nach Ope- rationen u. a. Sie mus aber oft frisch bereitet werden.

Mynsichts Brandsalbe besteht aus zwey Thei- len Baumöel und einem Theil Eiweis, mit einan- der wohl vermischt.

Das *Eiweis* mit Brandwein zusammengerieben, ist gegen das Durchliegen mit Nutzen gebraucht (*Mertens* Obs. de Febr. putridis).

Der *Balsamus Fioravanti* Pharmac. Argentora- tens, besteht aus einem Pf. Eiweis vier Unzen Resina pini, sechs Unzen Terpentin, zusammen de- stillirt.

DER HONIG.

Man benutz den Honig als ein chirurgisches Mittel um zu erweichen, Abscesse zur Reife zu bringen, und Geschwüre zu reinigen.

Eine Salbe aus einem Löffel voll Honig und Rockenmehl, oder Rockenbrodkrumen, ist ein sehr wirksames maturirendes Mittel. Unter reinigende Gurgelwasser, gegen Geschwüre des Mundes, bey eiternden Mandeln. Zu Injectionen und Klystiren. Auch als Substitut der fetten Salben. Als Pflaster auf frische Wunden gelegt, heilt er diese sehr geschwind.

PRAEPARAT.

Mel Rosarum. Leistet nichts mehr als der bloße Honig.

Der Wallrath *Sperma Ceti*, und der Froschlaich *Sperma ranarum*, werden bloß noch als Ingredienzen einiger Pflaster angewendet.

VI. Erweichende, maturirende Salben.

Sie dringen noch viel weniger ein als die Umschläge. Ihre einzige Wirkung besteht vielmehr bloß darinn, daß sie die Theile geschmeidig und feucht erhalten, und gegen den Zugang der Luft schützen.

VNGVENTVM BASILICVM.

Aus Wachs, Hammelfett, Harz, Pech, Terpentin, Baumöl,
und G. Olibanum.

Befördert die Eiterung und maturirt.

VNGVENTVM DIGESTIVVM.

Aus venetianischen Terpentin, mit Eierdotter, Ol. Hyperici
G. Olibanum und Myrrhe vereinigt.

Befördert ebenfalls die Eiterung.

BALSAMVS ARCAEI.

Arcaeus Balsam. Aus Wachs, venet. Terpentin, G. Elemi,
Hirschtalg, Ol. Hyperici und rothem Sandelholz.

Zum Verband eiternder Wunden, als Dige-
stivmittel. Er reizt bisweilen zu sehr. Man kann
diese Salbe viel einfacher und milder, aus Oxy-
mel simplex mit gelbes Wachs warm zusammen-
gemischt bereiten.

BALSAMVS LOCATELLI.

Aus zwölf Unzen weisses Wachs, drei Pf. Baumöl, ein Pf. ve-
nedischen Terpentin, ein Quart. Pontac. Wein und ein halb
Quart. Rosenwasser ohne Salz bereitet.

Zum Verbande bössartiger Geschwüre, besonders
nach dem Gebrauch des Bernhardschen Pulvers.

VNGVENTVM EMOLLIENS Ph. Brunsvic.

Aus Honig, Harz, Zwiebeln, veter. Seife, G. Galbanum
und Feigen,

Befördert die Eiterung.

BALSAMVS COMMENDATORIS.

Aus Weyrauch, Storax, Aloe, Myrrhe, peruvianischen Balsam,
und Amber, mit Weingeist digerirt.

BALSAMVS TRAUMATICVS Ph. Edinb.

Aus anderthalb Unzen Benzoeharz, einer Unze Perubalsam,
zwei Dr. Leberaloe, und ein Pf. Spir. vini rectificat.,
drei Tage lang digerirt, und filtrirt.

Ein gutes Mittel zur Reinigung unreiner Ge-
schwüre, und zur Beförderung der Eiterung.

FRAHMS BALSAM.

Verbessert von Molwitz.

Aus einem Pf. Terpentin, und zwei Unzen gelbes Wachs, Ter-
pentinoel und Oxytel simplex bereitet.

Dieser Balsam macht fast alle andern erwei-
chenden und maturirenden Salben entbehrlich.

VNGVENTVM SIMPLEX Ph. Edinb.

Aus fünf Theilen Baumöl, und zwey Theilen weißes Wachs
zusammengerieben.

Eine einfache und gute Salbe zum Verband
der Wunden. Man kann sie auch als die Basis
reizender und zertheilender Salben benutzen.

VNGVENTVM ROSATVM.

Rosenpomade. Aus Schweineschmalz mit Rosenblätter gekocht,
oder einigen Tropfen Rosenöl gemischt.

Eine wohlriechende, erweichende Salbe.

VNGVENTVM AD LABIA *Rosensteinii.*

Aus ungefalzener Butter, Wachs, Rosinen und Apfelbrey zu-
sammengekocht.

Gegen die Sprödigkeit der Lippen, und der
Hände.

VII. *Erweichende Pflaster.*

EMPLASTRVM DE AMMONIACO.

Aus Altheefalbe, Wachs, Harz, Rad. Bryoniae und Irid, flo-
rent. Sem. foenugraeci, G. Ammoniac. und Empl.
de Meliloto.

Es erweicht und maturirt mehr als es zer-
theilt.

EMPLASTRUM DE GALBANO CROCATVM.

Aus G. Galbanum, Empl. de Meliloto und Diachyl., Wachs, Terpentin und Crocus.

Zur Erweichung harter Geschwulste.

EMPLASTRUM DE MELILOTO.

Aus dem Kraute und Blüten des Melilotus, Flor. Absinthii und Chamomillae, Lorbeeren, Sem. Apii, Storax, G. Ammoniac., Wachs, Hammelfett, Terpentin, Harz und Chamillenoel.

Man benutzet es hauptsächlich zur Erweichung der Drüfengeschwulste, und weil es nicht sehr klebend ist, als Zufaz zu Blasenpflaster.

EMPLASTRUM DE SPERMATE CETI.

Wallrathpflaster. Aus Wachs, Sperma ceti, Mandeloel, G. Galbanum und Terpentin.

Dies Pflaster hat auch den Namen Emplastrum Mammillare, weil es in manchen Gegenden zur Erweichung und Zertheilung der Geschwulste in den Brüsten, und gegen Milchverhärtungen gebraucht wird.

EMPLASTRUM DE SPERMATE RANARVM.

Froschlaichpflaster. Aus Froschlaich, Bleiweis, Alaun und Kampher.

Es kühlt und troknet. Gegen Geschwüre wenn sie stark jucken, aufgebrochene Beine u. dergl.

EMPLA-

EMPLASTRUM DE RANIS CVM MERCVRIO.

Aus dem Empl. de ranis, mit Quecksilber.

Zur Erweichung und Zertheilung der Drüfengeschwulste und Verhärtungen, zumal wenn sie venerischer Art sind. Gegen Tophi und Nodi venerei. Bey dem anhaltenden Gebrauch kann ein Speichelfluss entstehen.

EMPLASTRUM CITRINVM.

Ceratum citrinum. Citronenpflaster. Aus Harz, Wachs, Hirschtalg, Terpentin und Curcumawurzel.

Ein blosses Heftpflaster bey frischen Wunden. Zum Verbande nach Zugmitteln.

EMPLASTRUM DIACHYLON SIMPLEX.

Aus dem Schleim von Foenum graecum, Lein und Altheewurzel, mit Baumöl und Silberglätte verbunden.

Es erweicht und vereinigt die Wundränder.

EMPLASTRUM DIACHYLON CVM GVMMI.

Aus dem Empl. Diachyl. simpl., G. Ammoniacum, Galbanum und Crocus.

Ein wirksames erweichendes und Eiterung beförderndes Mittel.

EMPLASTRUM MERCVRIALE.

Aus Empl. Diachyl. simpl., G. Ammoniacum, Quecksilber,
Terpentin und Storax.

Kömmt in seinen Wirkungen mit dem Empl.
de ranis c. Mercurio überein.